

Concilium Basiliense

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **86 (1986)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mation», Basel 1929, eine Sammlung von Texten und Dokumenten für eine breite Leserschaft vorgelegt hatte, machte sich Paul Roth nun ebenfalls an eine Ausbeute seiner Aktenpublikation, indem er den von 1525 bis 1530 zerdehnten Ablauf des Basler Reformationsgeschehens in einer dreiteiligen Darstellung schilderte⁹². Dazu kam, dass ein älterer erfahrener Kenner der Basler Reformationsgeschichte, Paul Burckhardt, mit einer grosszügigen Übersicht über Basels Schicksale in den Jahrzehnten nach der Reformation eine über Roth hinausführende Darstellung der Stadtgeschichte bot⁹³.

Paul Roth konnte seine Aktenedition mit den Bänden 5 (1945) und 6 (1950), zu denen er selber die Register beisteuerte, glücklich zu Ende führen. Über 3000 Aktenstücke waren nun in dieser Sammlung vereinigt. Allerdings hatte das Unternehmen seinen materiellen Tribut gefordert. Die Drucklegung hatte vorübergehend die Kasse der Gesellschaft geleert, und der sogenannte Karl Stehlin-Fonds B war aufgebraucht.

Concilium Basiliense

Das letzte der hier ausführlicher zu beschreibenden Sammelwerke betrifft zwar auch ein baslerisches Thema, ist aber auf ausländische Initiative hin zustande gekommen. Der damalige Historiker am Preussischen Institut in Rom, der Deutschbalte Dr. Johannes Haller, trat Mitte 1894 an den Vorstand der Gesellschaft mit dem Vorschlag heran, eine Publikation der in Paris vorhandenen Protokolle der Generalversammlungen des Basler Konzils veranstalten zu dürfen⁹⁴. Der Vorstand ging auf die Anregung ein; vorgesehen wurden ein

tionsgeschichte, X), Leipzig 1927; ein zweiter, noch umfangreicherer Band, Jahre 1527–1593 (sic) erschien 1934, d.h. kurz nach dem zweiten Aktenband. Beide Bände enthalten reichsten Sachkommentar. Damit nicht genug, förderte derselbe Autor 1939 seine umfangreiche «genetische Darstellung»: Das theologische Lebenswerk Johannes Oekolampads als Bd. 21 derselben Reihe zutage.

⁹² Paul Roth, Die Reformation in Basel, 1. Teil: Die Vorbereitungsjahre 1525–1528, 114. Neujahrsblatt, Basel 1936; Paul Roth, Durchbruch und Fortsetzung der Reformation in Basel (1529), Basl. Beitr. z. Geschichtswissenschaft, Band 8, Basel 1942; Paul Roth, Die Durchführung der Reformation in Basel 1529–1530 (Die Reformation in Basel, 2), 121. Neujahrsblatt, Basel 1943.

⁹³ Paul Burckhardt, Basel in den ersten Jahren nach der Reformation, 124. Neujahrsblatt 1946. Neben verschiedenen Spezialstudien (in der BZGA 38, 1939, und 42, 1943) war er durch seine Bearbeitung des Tagesbuchs von Joh. Gast (Basler Chroniken 8) hierfür aufs beste vorbereitet.

⁹⁴ Brief Hallers aus Rom vom 16. Mai 1894; P.A. 88, J 10.

erster Band mit Studien zum Thema und drei weitere Bände mit den Texten dieser Protokolle. Nachdem einmal die materiellen Bedingungen für Hallers Herausgeberstätigkeit besprochen waren, gelangte man in Basel mit einem gedruckten Zirkular vom Juli 1894 an die Basler Geschichtsfreunde, um auf dem Weg von Spenden ein Startkapital zusammenzubringen. Der Erfolg dieser Werbung – ca. 3500 Franken – blieb nicht aus. Dem Vertrag mit dem Verleger Reich folgte schon im Juni 1895 der gedruckte Prospekt. Hallers erster Band des Sammelwerkes «Concilium Basiliense» mit dem Untertitel «Studien und Dokumente zur Geschichte der Jahre 1431–1437» konnte Mitte 1896 erscheinen, fand sofort guten Absatz und erntete zahlreiche positive Rezensionen durch die Fachorgane⁹⁵. In zügiger Fortsetzung seiner Editionsarbeit legte Haller, der übrigens von 1897 bis 1900 als Privatdozent für mittelalterliche Geschichte in Basel wirkte, in drei Bänden (1897, 1900, 1903) die von 1431 bis 1436 reichenden Protokolle des Notars Petrus Bruneti vor⁹⁶.

Noch bevor Haller die weitere Editionsarbeit an den Basler Konzilsquellen einstellte, war der briefliche Kontakt mit Dr. Gustav Beckmann in München aufgenommen worden, der sich für die Publikation weiterer ungedruckter Quellen einsetzte. So erschien schon 1904 ein fünfter Band «Tagebücher und Acten» unter Mitwirkung von Rudolf Wackernagel und Giulio Coggiola, welcher letzterer das italienische Diarium des Andrea Gatari von 1433 bis 1435 vorlegte. Aber weitere, sehr umfangreiche Quellen harren noch der Publikation, vor allem das in Solothurn liegende Konzilsprotokoll des Notars Jakob Hüglin, die Jahre 1438 bis 1443 umfassend, das allein im Textabdruck sich auf über 1100 Seiten erstreckt. Dadurch, dass die Herstellung des umfangreichen Registers zu Band sechs sich verzögerte, erschien der siebente Band der Gesamtedition, von Hermann Herre bearbeitet, 16 Jahre vor dem schliesslich in zwei Hälften 1925/1927 vorgelegten Band sechs, dessen Index völlig neu gestaltet werden müssen. Dass auch alle frühern Bände mit sorgfältigen Registern versehen worden waren, macht den besondern Wert des Gesamtwerkes aus.

Schliesslich kam es in den 1930er Jahren zu einem letzten achten Band, was bei der Fülle des Materials nicht verwunderlich ist. Analog der verschiedenartigen Herkunft der Bearbeiter – eines Deutschen, eines Franzosen und zweier Basler – ist auch der Inhalt ein buntes, aber sehr übersichtlich gegliedertes Konglomerat von Texten (Handakten Cesarinis aus einem Cusaner Codex, zweite Beschrei-

⁹⁵ Alles im o. erwähnten Faszikel J 10 (1894–1907).

⁹⁶ Über Haller (1865–1917) Neue dt. Biogr. Bd. 7, 552 f.

bung Basels durch Enea Silvio Piccolomini, Konferenzprotokolle aus Lyon und Genf vom Jahr 1447 und Stallrechnungen des Kardinals Ludwig Aleman)⁹⁷. Dass die Gesellschaft auf weitere Publikationen von Quellen zum Basler Konzil verzichtete, hatte nicht zuletzt finanzielle Gründe. Zur Bewältigung des Druckes von Band acht hatte bereits ein Staatsbeitrag, der für die Beschäftigung stellenloser Setzer eingesetzt wurde, erbeten werden müssen. Immerhin hatte die HAG die Genugtuung, dass um 1970 das gesamte «Concilium Basiliense» dank seiner hohen Qualität eine Reprint-Auflage erlebte.

Ausserdem hielt ein zweites Quellenwerk zum Basler Konzil die Gesellschaft in Atem. Schon bald nach dem Ersten Weltkrieg hatte man in Basel erfahren, dass bei der von der Wiener Akademie noch tief im 19. Jahrhundert (1857/1873/1886) begonnenen Edition der *Monumenta conciliorum generalium saeculi decimi quinti* ein völliger Stillstand eingetreten sei, und zwar abrupt, mitten im Abdruck der Konzilschronik des spanischen Konzilskardinals Johannes de Segovia. Die beiden Initianten Frantisek Palacky (1798–1876), ein hervorragender Vertreter der böhmisch-tschechischen Partei im alten Österreich, und Ernst Birk (1810–1891), später Kustos der Wiener Hofbibliothek, waren längst nicht mehr am Leben. Eine nach Wien entsandte Zweierdelegation der Basler HAG erreichte nun 1920 das Einverständnis der Wiener Akademie zur Herstellung des Abschlusses, und so kam es mit Hilfe Basels, nicht zuletzt dank dem unerhörten Einsatz des bereits bejahrten Dr. Karl Stehlin, zur glücklichen Vollendung des Segovia-Textes durch die Basler Historische und Antiquarische Gesellschaft. In mühevoller Kleinarbeit hatte Stehlin die vielen zerstreuten Handschriften nochmals kollationiert und ein Riesenmaterial von «Emendationes» zu den früheren Bänden gesammelt⁹⁸. Nach seinem Tod hatte dann sogleich Dr. Georg Boner zur gesamten Segovia-Chronik ein vorbildliches Register angelegt. 1933 begannen die 400 Exemplare in den Satz zu gehen, und mit dem Erscheinen des Registerbandes wurde ein Quellenwerk von seltener Monumentalität vor den Augen der wissenschaftlichen Welt vollendet⁹⁹. Die Gesellschaft hatte damit einen glänzenden Test ihrer Einsatzbereitschaft im internationalen Rahmen erbracht.

⁹⁷ Concilium Basiliense Bd. 8: Acten, Rechnungen und Protokolle hg. von Heinrich Dannenbauer, Alfred Hartmann, Hans Georg Wackernagel und Gabriel Pérouse, Basel 1936.

⁹⁸ Vgl. im P.A. 88 die Materialien in den Abteilungen J 32a–e.

⁹⁹ Monumenta Conciliorum generalium saeculi decimi quinti; Concilium Basiliense. Scriptorum tomus quartus. Continet hic tomus ad Johannis de Segovia historiae gestorum generalis Synodi Basiliensis editionem: epilogum, emendationes, indicem alphabeticum. Basileae MDCCCXXXV.